

## Drei Einsichten für eine neue Engagement-Zeit

# Freiwilligenagenturen und das bürgerschaftliche Engagement: Wichtig wie nie – und das nicht nur in der Krise

*Tobias Kemnitzer, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V.  
Birgit Bursee, Erste Vorsitzende der bagfa e.V.; Geschäftsführerin der Freiwilligenagentur Magdeburg e.V.*

Die Corona-Epidemie hat das bürgerschaftliche Engagement vor besondere Herausforderungen gestellt, denn mit den notwendigen Distanz- und Hygienemaßnahmen musste vieles neu und für die Engagierten vor allem sicher gedacht werden. Gleichzeitig hat dieses Engagement erheblich dazu beigetragen, die Folgen der Krise für alle menschlicher und erträglicher zu gestalten.

Viele der rund 400 Freiwilligenagenturen in Deutschland, die als kompetente Anlauf-, Beratungs- und Vernetzungsstellen für das Engagement vor Ort wirken, haben innerhalb kürzester Zeit flexibel, kreativ und digital auf die großen Herausforderungen reagiert:

- als Koordinatoren und Organisatoren einer datenschutzkonformen Corona-Hilfe (online und telefonisch) <sup>1</sup>,
- als Ansprechpartner und Berater für alle Fragen rund um das freiwillige Engagement (von Datenschutz über Praxishilfen bis zu Infos zur Sicherheit) und
- als Ideengeber und Entwickler für neue kontaktlose, digitale Engagementformen <sup>2</sup>.

Mit ihren etablierten Kontakten und Netzwerken haben sie dafür gesorgt, dass Engagement auch mit dem notwendigen Abstand wirksam und kraftvoll geblieben ist. Diese Dynamik sollte genutzt werden. Neu entstandene Hilfsangebote sollten aufrechterhalten werden, um einer möglichen zweiten Pandemie-Welle schnell begegnen zu können. Digitale Engagementformen können sich zum Regelangebot weiterentwickeln, und bisherige Einsatzmöglichkeiten müssen mit sich verändernden Hygiene- und Abstandsregeln sicher gestaltet werden – ein neues Beratungsfeld für Freiwilligenagenturen, das Anstrengungen fordert und Entwicklungspotenzial bietet. Auch ein besonderer Blick auf Potenziale und Interessen der sogenannten Risikogruppen ist sicher längerfristig notwendig.

Ungeachtet der alltäglichen Herausforderungen, die die Gestaltung des Engagements unter Corona-Bedingungen mit sich bringt, behält der Wunsch nach Mitgestaltung und Partizipation, nach Lösungsansätzen für die Gestaltung einer gerechteren Welt, für viele Engagierte seine Berechtigung – und das nicht nur im Kleinen. Die Weiterentwicklung von Demokratie und Teilhabe, die Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse nicht nur der Politik zu überlassen, stellt sich auch unter dem Einfluss der Corona-Pandemie als wichtigster zivilgesellschaftlicher Auftrag dar.

---

<sup>1</sup> Unter <https://hilf-jetzt.de/> findet sich eine bundesweite Hilfsplattform, mehrheitlich gespeist aus den Angeboten der lokalen Freiwilligenagenturen.

<sup>2</sup> Die Aktivitäten der bagfa und der Freiwilligenagenturen finden sich unter: <https://bagfa.de/aktuelles/engagement-und-coronahilfe/>

Drei Einsichten aus der Corona-Krise weisen für die „neue Engagementzeit“ einen ersten Weg:

### **Freiwilligenagenturen können auch digital**

Es war kein (digitales) Buch mit sieben Siegeln. Schnell ist es Freiwilligenagenturen gelungen, mit bescheidenen Ressourcen homeofficefähig zu werden, um Mitarbeiter/innen und Freiwillige zu schützen und arbeitsfähig zu bleiben. Die Engagementvermittlung wurde, begleitet von telefonischen Angeboten, komplett online und vor allem auch datenschutzkonform realisiert. Gleichzeitig stiegen vor Ort Anfragen zu digitaler Teilhabe und Datensicherheit: *„Um diesen in Kürze rasant gestiegenen Beratungsbedarf zu befriedigen, bräuchte es idealerweise vor Ort geeignete Kompetenzstrukturen. Ideal wäre es daher, wenn Bund und Länder mit einem breit angelegten Modellprogramm den Aufbau von Beratungskapazitäten zum Beispiel in Freiwilligenagenturen und Mehrgenerationenhäusern, Seniorenbüros, Ehrenamtsstiftungen und Selbsthilfekontaktstellen, aber auch in Verbänden fördern (...).“*<sup>3</sup> Gleichzeitig bleibt festzuhalten, dass digitale Kanäle zwar vieles vereinfachen, aber partizipative Formate zu Meinungsbildung und Mitbestimmung nur teilweise ersetzen können. Wie die Corona-Krise gezeigt hat, funktionieren auch rein digitale Engagementformate, trotzdem bleibt in der Regel die Sehnsucht der Engagierten, selbstwirksam und gemeinschaftlich aktiv zu werden. Die Zukunft liegt wohl deshalb im gelungenen Zusammenspiel von Online- und Offline-Angeboten. Für die notwendige Organisationsentwicklung in ehrenamtlichen Strukturen vor Ort braucht es Beratung, Begleitung und Unterstützung – nicht zuletzt auch, um die Kluft zu digital Abgehängten, die in den Wochen deutlicher sichtbar wurde, nicht noch zu vergrößern.

### **Freiwilligenagenturen sind systemrelevant**

Bemerkenswert ist, dass in Zeiten der Corona-Pandemie neben vielen anderen bisher eher vernachlässigten Bereichen auch die Engagementstrukturen als systemrelevant und damit auch als kritische Infrastruktur bewertet wurden<sup>4</sup>. So hatten Mitarbeiter/innen der Freiwilligenagenturen in Berlin entsprechend dieser Einstufung Anspruch auf eine Kinder-Notbetreuung. Allerdings sollte die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements nicht auf ein Element des Krisenmanagements reduziert werden. Die Potenziale und Wirkungen sind ungemein vielschichtiger, was sich gerade auch während des Shutdowns gezeigt hat: Freiwilliges Engagement ist kreativ, reagiert schnell und bringt innovative Ideen hervor. Menschen waren auch unter schwierigen Rahmenbedingungen selbstwirksam aktiv.

---

<sup>3</sup> Krimmer, Holger und andere: Lokal kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert. Die Lage des freiwilligen Engagements in der ersten Phase der Corona-Krise“, S.9 unter:

[https://www.ziviz.de/medien/freiwilliges\\_engagement\\_corona-krise](https://www.ziviz.de/medien/freiwilliges_engagement_corona-krise) abgerufen am 30. Juni 2020

<sup>4</sup> vgl. Chebli, Sawsan: Das Ehrenamt ist systemrelevant, erschienen am 26. März 2020 unter [www.tagespiegel.de](http://www.tagespiegel.de), abgerufen unter: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/engagement-in-der-coronavirus-krise-das-ehrenamt-ist-systemrelevant/25681932.html%20am%2019> am 30. Juni 2020;

vgl. Pressemitteilung: 1,5 Milliarden Euro für weitere Corona-Hilfen, Land Baden Württemberg vom 20. Mai 2020, „Durch die Krise sind allerdings einige Vereine in ihrer Existenz bedroht. `Das nehmen wir nicht hin, versicherte Kretschmann, `denn das ehrenamtliche Engagement ist im wahrsten Sinne des Wortes systemrelevant. Deshalb unterstützen wir die Vereine und Organisationen“, <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/alle-meldungen/meldung/pid/15-milliarden-euro-fuer-weitere-corona-hilfen/> abgerufen am 30. Juni 2020

Sie waren der Krise nicht hilflos ausgeliefert, sondern konnten aktiv dazu beitragen, deren Folgen, insbesondere für das menschliche Miteinander, erträglicher zu gestalten. Durch freiwilliges Engagement ist die Solidaritätsbereitschaft innerhalb der Gesellschaft sichtbar geworden, Hilfsangebote wurden kanalisiert. So hat individuelles und kollektives Engagement zur überwiegend positiven Atmosphäre innerhalb der Bevölkerung während des Shutdowns beigetragen. Diese gesellschaftlich relevanten Effekte sollten langfristig anerkannt werden, indem engagementfördernde Infrastrukturen als kreativ, sozial und systemrelevant bewertet und nachhaltig gefördert werden.

### **Die Zivilgesellschaft braucht ein milliardenschweres strategisches Investitionsprogramm**

Bislang wurden die Auswirkungen der Corona-Krise von Freiwilligenagenturen finanziell einigermaßen kompensiert, da die aktuellen Projektförderungen oftmals schnell und unbürokratisch (digital) angepasst werden konnten. Bei Organisationen, deren Einnahmequellen auf Veranstaltungen, Kooperationen und Spenden-Events gründen, sieht es dagegen verheerender aus. Vielerorts betrifft das insbesondere den Sport- und den Kulturbereich. Doch auch für Freiwilligenagenturen kann sich die aktuell herausfordernde Situation schnell zu einer echten Notlage entwickeln – spätestens wenn die Einnahmen der Kommunen einbrechen und dann ab 2021 die Förderung bürgerschaftlichen Engagements als freiwillige Leistung nicht aufrechterhalten werden kann. Auch ist davon auszugehen, dass die Spendenbereitschaft von Unternehmen abnehmen wird. Selbst etablierte Netzwerk- und Engagementstrukturen könnten dann trotz diagnostizierter Systemrelevanz schnell erodieren. Die überschaubaren Corona-Nothilfeprogramme in einigen Ländern, eingeführt zur Linderung der schlimmsten finanziellen Folgen in Vereinen, würden daran nichts ändern. Sie sind zwar absolut notwendig, aber in keiner Weise ausreichend und zukunftsweisend.

Wenn Staat und Politik das Potenzial bürgerschaftlichen Engagements für die Gestaltung der Gesellschaft betonen, müssen entsprechende lokale Infrastrukturen, die das Engagement von Bürger/innen in seiner Vielfalt und Eigensinnigkeit zum Wohle aller unterstützen, nachhaltig und dauerhaft gefördert werden. Zivilgesellschaftlichen Akteuren wie den Freiwilligenagenturen muss es mit Hilfe einer Kernfinanzierung endlich möglich sein, eine nachhaltige und krisenfeste Infrastruktur aufzubauen. Dafür fehlt ein strategisches Investitionsprogramm in Milliardenhöhe in die Zivilgesellschaft und somit in eine nachhaltige kritische und soziale Infrastruktur unserer Gesellschaft, die auch für Teilhabe, Zusammenhalt und die Weiterentwicklung unserer Demokratie eintritt. Der Zeitpunkt ist günstig. Denn nur mit stabilen Strukturen kann die Zivilgesellschaft auch bei einer nächsten Krise, die niemand heraufbeschwören möchte, innovativ, wirksam und teilhabeorientiert agieren. Und auch ohne Pandemie steht die Gesellschaft vor großen Herausforderungen. Die sind nur mit einer starken Zivilgesellschaft, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein demokratisches Gemeinwesen fördert, zu bewältigen.